

Lehrzeit

04 | 24

EIN BESONDERES AUTO GANZ AUS HOLZ

Vera Steiger und Hanna Lehmann
sind stolz auf ihr Fahrendes
Holzauto.

Bild: Michi Läubli



Für ihre Vertiefungsarbeit haben zwei angehende Schreinerinnen ein ungewöhnliches Projekt umgesetzt. In 320 Arbeitsstunden ist ein besonderes Holzauto entstanden, das sich sogar fahren lässt.

«Wir haben lange überlegt, was wir machen möchten, und sind dann auf die Idee gekommen, ein Auto aus Holz zu bauen», sagt die Lernende Hanna Lehmann aus Oberriet SG. Mit ihrer Klassenkameradin Vera Steiger aus Altstätten SG hat die zukünftige

Schreinerin für ihre Vertiefungsarbeit (VA) im allgemeinbildenden Unterricht (ABU) ein besonderes Projekt umgesetzt. Schliesslich wollten die beiden gemeinsam etwas machen, das nicht alltäglich ist. Der Wert dieser Vertiefungsarbeit sei zwar eher auf die schriftliche Arbeit ausgelegt, doch sie hatten im Sinn, etwas Praktisches zu gestalten. Ein Thema war nicht vorgegeben, und so gab es in ihrer Klasse noch andere, die etwas Praktisches realisierten. Der ursprüngliche Plan der beiden 19-Jährigen war es, einen Pizzaofen auf einen dreirädrigen Piaggio Ape zu bauen. «Dann dachten wir uns, dass es etwas teuer und kompliziert wird, ihn herzustellen», erzählt Steiger. Nach reiflicher Überlegung und langem Suchen sind die zwei schliesslich bei Google fündig geworden respektive wurden von ähnlichen Umsetzungen für ihr jetziges Werk inspiriert. Dennoch war für Lehmann seit Längerem eins klar: «Ich woll-



Im Unterboden befindet sich das Antriebsrad (schwarz), das mittels 18-V-Akkubohrer bewegt wird.

Bilder: Michi Läubli

te schon immer mal selbst ein Auto bauen, das auch fahren kann.» Für die Arbeit hatten die zwei Lernenden im vierten Lehrjahr rund drei Monate Zeit. Bis zur Fertigstellung kamen so rund 320 Arbeitsstunden zusammen. Mit der Planung fingen sie im vergangenen Herbst an. Während der Schule arbeiteten sie an der schriftlichen Dokumentation, am Abend und an den Wochenenden dann am Holzauto.

VIELES WURDE «FREESTYLE» GEMACHT

Für die Realisierung des Autos sind die Lernenden jedoch unkonventionell und ohne Plan vorgegangen. «Im Kopf konnten wir uns die Form des Autos gut vorstellen. Es zu zeichnen, fanden wir aber zu schwierig, weshalb wir ein Modell aus Karton im Massstab 1:2 gemacht haben», erzählt Hanna Lehmann, die ihre Lehre bei der Alpiger Holzbau AG in Sennwald SG macht. So liessen sich die Form und Grösse etwas genauer bestimmen. Das Auto ist nun zirka 1600 mm lang, 600 mm breit und 500 mm hoch. Mit dem Modell vor Augen haben sie dann einfach mal begonnen, das Fahrzeug zu bauen. Dabei fingen die Lernenden bei der Unterkonstruktion an, welche das Grundgerüst bildete. Dieses sollte eigentlich zuerst aus Holz bestehen, allerdings hatten Steiger und Lehmann Zweifel, ob es auch hält. Deswegen besteht die Konstruktion nun aus einem Stahlrahmen, der schliesslich die ungefähre Grösse vorgab. Darauf seien die einzelnen Teile zugeschnitten und zusammengeleimt worden. «Hat es dann nicht gepasst oder war etwas zu kurz, haben wir einfach nochmals ein Stück Holz angeleimt und an die gewünschte Form angepasst», sagt Vera Steiger, die ihre Lehre bei der Schreinerei Popp AG in Altstätten SG macht. Die vorderen, gebogenen Kotflügel haben sie beispielsweise aufgezeichnet, die Gehrungen geschnitten, an das Auto rangehalten und wo nötig nachgeschnitten, bis es passte. Dabei sei der Anfang recht schwierig gewesen, weil am Auto alles schräg ist. «Eine aufgespannte Raspelscheibe am Winkelschleifer hat uns schliesslich geholfen, die Teile an die Schrägen anzupassen», erklärt Lehmann.

Allerdings wurde nicht alles so Freestyle gemacht. Einzelne Teile wie die Holzfelgen und Raddeckel hat sie an der CNC gefräst, was zeitaufwendig war, wie sie sagt: «Weil ich keine Winkel und Masse hatte, musste ich immer wieder ausprobieren und Probemuster fräsen, bis ich dann die korrekten Taschenfräsungen hatte.»

MASSIV UND FUNKTIONAL

Die Bodenplatte des Holzautos besteht aus einer Dreischicht-Massivholzplatte, darüber liegt Eschenholz. Die Sitze haben die zwei angehenden Schreinerinnen in Ulmenholz ausgeführt. Alle übrigen Teile wurden aus Buchenholz gefertigt. «Für das Holz haben wir eigenes verwendet, das wir noch zu Hause auf unserem Bauernhof hatten», sagt Hanna Lehmann. Da das Holz teilweise von Würmern befallen war, wurde es im Ofen getrocknet, damit diese ab-



Bitte einsteigen! Vera Steiger zeigt, dass sich die Türen des Holzautos auch öffnen lassen.

sterben. Holz mit sichtbaren Wurmlochern setzten die Lernenden für Stücke ein, die auf den ersten Blick nicht sichtbar sind. Die Sitze wurden einzeln verleimt und anschliessend durch den Boden angeschraubt. Die Rückspiegel wurden ebenfalls angeschraubt respektive an den Türen fixiert. Ansonsten sind die meisten Verbindungen mit Lamello oder Tenso gemacht. Wie bei einem richtigen Fahrzeug lassen sich die Türen und der Kofferraum bewegen. «Dass sich die Türen öffnen lassen, war uns wichtig», sagt Lehmann. Weil diese beim Fahren aufgingen, wurden später noch Verschlussriegel montiert. Dabei war ursprünglich geplant, dass sich auch die Motorhaube öffnen lässt, was die beiden Ostschweizerinnen aber aus zeitlichen Gründen wieder verwarfen. Damit die Türen und die Kofferraumklappe beweglich sind, wurden diese mit Klavierbändern fixiert. «Alles, was nicht aus Holz ist, haben wir, wenn möglich, an einer nicht sichtbaren Stelle montiert», offenbart Steiger. Einzig die Frontscheibe ist aus Plexiglas und die Rückspiegel aus Spiegelglas. «Die ovalen Spiegel habe ich zugeschnitten, was aber nicht so gut ging. Dann habe ich sie noch an der Schleifmaschine sauber in Form gebracht», sagt sie. Das Einzige, was die zwei nicht selbst herstellten, war das Nummernschild. «Das haben wir extern lasern lassen, weil wir in unserem Betrieb keine Maschine haben, die die Umrisse entfernt, aber die Schrift stehen lässt», erklärt Lehmann.

SOGAR SCHWEISSEN GELERNT

Für die ideale Unterkonstruktion liessen sich die zwei von einem Gokart inspirieren und adaptierten dessen Technik. Also schweissten sie einen massiven Vierkant-Rohrrahmen aus Metall zusammen, den sie noch mit Rostschutzfarbe behandelten. «Mein Vater hat mir dabei geholfen. Er arbeitet an der Berufsschule für Bauern, dort gibt es eine Metallwerkstatt, die wir benutzen konnten», erzählt Hanna Lehmann. Für die Lenkung an der Unterkonstruktion haben sich die Lernenden an einer alten Landmaschine bedient, von der sie das Kreuzgelenk übernahmen. «Beim Projekt haben wir viel über Technik gelernt. Und auch über das Schweißen, das haben wir vorher noch nie gemacht», führt die 19-Jährige weiter aus.

FÜNFTES RAD AM WAGEN

Dabei erfolgt der Antrieb nicht wie gewöhnlich über die Räder. «Das wäre zu kompliziert und im gegebenen Zeitrahmen nicht realisierbar gewesen», beschreibt Vera Steiger. Deshalb haben sich die beiden für eine Alternative entschieden. Nun läuft der Antrieb über ein fünftes Rad, das versteckt im Unterboden eingebaut ist. Und so funktioniert das Ganze: Tritt der Fahrer oder die Fahrerin auf das Gaspedal, betätigt dieses einen daran befestigten Seilzug. Über eine Umlenkrolle zieht das Stahlseil schliesslich am Abzug der Dewalt-18-V-Akkubohrmaschine, die damit verbunden und am Unterboden fixiert ist. Schliesslich beginnt sie sich zu drehen, respektive das Antriebsrad, das in der Maschine eingespannt ist. Da die Räder manchmal durchdrehen, hätten sie sich auch schon überlegt, die Räder mit einer Gummilauffläche zu beziehen. Weil das allerdings nicht so schön aussieht, haben sich die jungen Frauen jedoch dagegen entschieden.

Tatsächlich kann mit dem Auto auch gefahren werden, allerdings mit gewissen Einschränkungen, wie Lehmann sagt: «Für kleine und leichte Personen geht das. Mein kleiner Cousin ist schon damit rumgefahren.» Das Auto lässt sich im ersten Gang der Akkumaschine

Selbst der Kofferraum lässt sich wie bei einem Auto öffnen, wie Hanna Lehmann demonstriert.



bewegen. Von der Leistung her würde es theoretisch auch im zweiten Gang fahren können, dann müssten allerdings die Übersetzung und das Antriebsrad geändert werden.

Von ihrer Vertiefungsarbeit waren die Berufsschullehrer der zwei Lernenden begeistert, folglich gab es für die angehenden Schreinerinnen einen Sechser als Note. Zudem konnten sie das Holzauto an der VA-Ausstellung präsentieren, wo sie es auf den ersten Platz schafften. Ausserdem wurden sie mit dem aussergewöhnlichen Projekt für die Teilnahme am Nationalen Wettbewerb von «Schweizer Jugend forscht» nominiert. «Wir haben auch schon Kaufangebote für das Auto erhalten. Wir sind uns aber noch nicht sicher, ob wir das Auto überhaupt weggeben wollen», sagen beide einstimmig.

VIELSEITIGER BERUF

Für Vera Steiger gibt es einiges, das für die Arbeit als Schreinerin spricht. «Die Abwechslung gefällt mir am besten am Beruf. Und auch, dass ich am Abend die Resultate der Dinge sehe, die ich in der Werkstatt hergestellt und auf der Baustelle montiert habe», sagt sie. Eben ist sie mit der Individuellen Praktischen Arbeit (IPA) beschäftigt. Eine Wohnwand mit Nischen und Kleiderkästen soll als Kundenauftrag entstehen. Was sie nach der Lehre machen möchte, weiss sie noch nicht. Hanna Lehmann hat ihre IPA schon fertig. Geworden ist es eine Garderobe mit Altholzfronten und Schubladen mit englischen Zügen. «Mein Highlight war die IPA, das war fast das coolste Projekt, das ich bis jetzt machen konnte», schwärmt sie. Nach der Lehre möchte sie mit der BMS beginnen. In welche Richtung es gehen soll, weiss sie allerdings noch nicht.

MICHI LÄUCHLI

→ alpiger-holzbau.ch

→ www.schreinerpop.ch



INTERVIEW MIT

Lana Klaus aus Hämikon LU. Ihre Ausbildung führt sie seit einigen Monaten bei der Schreinerei ihres Vaters weiter, der Klaus Schreinerei AG, auch in Hämikon, weil es im ersten Betrieb leider Differenzen gab. Die 18-Jährige ist im dritten Lehrjahr. In ihrer Freizeit geht sie in den Turnverein Hitzkirch, wo sie seit fast drei Jahren Volleyball spielt. Daneben unternimmt sie auch gerne Dinge mit Kollegen. Die Berufsschule besucht Lana Klaus in Willisau LU.

Die massive Hauseingangstür wurde mit mehreren Profilleisten und einer Füllung geschmückt.

Bild: Klaus Schreinerei AG

«HANDWERKLICHE ARBEIT GEFÄLLT MIR GENERELL»

Für einen Kundenauftrag produzierte der Lehrbetrieb von Lana Klaus drei Hauseingangstüren aus Eichenholz, eine davon ist besonders verziert. Lana Klaus konnte bei deren Herstellung mithelfen. Im Monatsinterview erzählt sie mehr darüber.

Wie bist du zum Auftrag der Türen gekommen?

LANA KLAUS: Ich fragte meinen Ausbilder, was ich machen könne. Worauf er fand, dass ich bei der Herstellung der Türen mithelfen könne.

Wie wurdest du bei der Arbeit an den Türen unterstützt?

Mir wurde erklärt, wie ich vorgehen sollte. Tauchten Fragen auf, konnte ich sie meinem Ausbilder stellen. Vieles habe ich aber selbst gelöst.

Woran hast du an den Türen mitgeholfen?

Ich konnte die Fensterrahmen für die Türen herstellen; nun bin ich daran, die Isolierrahmen einzuglasen. Abgefugt wird aber noch nicht. Zudem konnte ich bei einem

Türrahmen und Türflügel mithelfen, sie zu verleimen und zu schleifen.

Gab es sonst noch Dinge, die du für den Auftrag machen durftest?

Eine der Türen hat einen Füllungsrahmen und ganz viele unterschiedliche Profile. Dazu profilierte ich die Stäbe an der Kehlmaschine, was megacool war.

Hast du das schon mal gemacht?

An der Kehlmaschine habe ich auch schon

gearbeitet, aber solche Profile und Rundungen habe ich zum ersten Mal gemacht.

Gab es etwas, das du hierbei komplex fandest?

Also, ich fand es megaschwierig, beim Profilieren der Stäbe zu sehen, ob es zu viel oder zu wenig vom Holz wegfräst; damit hatte ich etwas Mühe.

Wie bist du dabei vorgegangen?

Von den verschiedenen Profilen gab es ein Detail auf dem Plan, das ich dann mit meinem Ausbilder angeschaut habe. Weil ich die Messer im Fräser wiederholt wechseln musste, haben wir dann zusammen die einzelnen Arbeitsschritte mit Nummern markiert. So wusste ich die Reihenfolge, wann welches Profil gekehlt werden musste.

Wie kam es dazu, dass du eine Lehre als Schreinerin angefangen hast?

Ich wollte eigentlich nie Schreinerin werden, aber auch nicht im Büro arbeiten. Meine Eltern meinten, ich solle doch mal eine Schnupperlehre als Schreinerin machen, vielleicht würde es mir ja gefallen. Das war dann tatsächlich der Fall, worauf ich mich beim Betrieb bewarb und eine Lehrstelle bekam.

Hast du noch in anderen Berufen geschnuppert, bevor du zum Schreiner kamst?

Ich war zwei Tage lang als Hochbauzeichnerin schnuppern, das war mir aber zu langweilig, weil man den ganzen Tag lang sitzt. Am Zukunftstag schaute ich noch bei einem Gärtner rein, das hat mir jedoch gar nicht gefallen.

Arbeitest du nur in der Werkstatt oder auch auf der Baustelle?

Ich durfte schon ein paar Mal mit auf die Baustelle. Bis zur Teilprüfung arbeite ich vor allem in der Werkstatt, danach werde ich vermehrt auf der Baustelle sein.

In dem Fall beschäftigst du dich schon mit der Teilprüfung?

Ja, genau. Seit Anfang Jahr bin ich jeden Freitagnachmittag und Samstagvormittag daran, mich mit Fragmentübungen vorzubereiten.

«
DIE STÄBE FÜR DIE VERSCHIEDENEN PROFILE AN DER KEHLMASCHINE ZU FRÄSEN, FAND ICH EINE MEGACOOLE ARBEIT.»

Wie siehst du der Prüfung entgegen?

Ich bin meganervös, hoffe aber, dass es gut gehen wird.

Welche Arbeiten machst du gerne?

Handwerkliche Arbeit gefällt mir generell. Schleifen finde ich aber nicht so toll.

Weisst du schon, was du nach dem Abschluss machen möchtest?

Damit habe ich mich noch nicht richtig auseinandergesetzt. Aber wahrscheinlich werde ich noch irgendwann die Berufsmatura machen.

MICHI LÄUCHLI

→ klaus-schreinerei.ch

«
MEINE ELTERN MEINTEN, ICH SOLLE MAL EINE SCHNUPPERLEHRE ALS SCHREINERIN ABSOLVIEREN.»

KECK ...DIE ERLEUCHTUNG !

siko

Sicherheitskommission
SCHREINERGERWERBE



JEDES OBJEKT IST EIN ERFOLG: IDEENREICHE BÜNDNER MÖBEL



Die vier Werke repräsentieren stellvertretend die 36 Objekte: die Skis von Flurin Ardüser.



Der Regalturm mit Kugelbahn von Adrian Rupp.

Das Sideboard von Ronja Maurer.



Das Sideboard von Nicola Meisser.
Bilder: Dani Ammann Photography

36 Schreinerlernende im dritten Lehrjahr aus dem Kanton Graubünden haben am freiwilligen Wettbewerb «Holz kreativ 2025» teilgenommen. Erstmals wurde der Sonderpreis «Nachhaltigkeit» vergeben, der an Adrian Rupp ging.

Seit dem Jahr 2000 organisieren die Schreinerfachlehrer der sechs Gewerbeschulen des Kantons Graubünden mit Hilfe des VSSM Graubünden den freiwilligen Wettbewerb «Holz kreativ» für die Schreinerlernenden EFZ des dritten Lehrjahres sowie die Schreinerpraktikerinnen und -praktiker EBA. Diese begannen im vergangenen Dezember damit, ihre Arbeit zu entwerfen, zu begutachten und zu verfeinern. «Ihr dürft so stolz auf das sein, was ihr hier geleistet habt», sagte Riccardo Dasoli, Berufsschullehrer der GB Chur und Davos, in seiner Rede an der Vernissage der öffentlichen Ausstellung in Chur. Auch Martin Good, Direktor der Gewerblichen Berufsschule Chur, betonte in seiner Ansprache den Berufsstolz: «Ich sehe hier Kunstwerke. Was ihr mit euren eigenen Händen erschaffen habt, ist die beste Werbung für den Schreinerberuf.» Die Kreativität der angehenden Schreinerinnen und Schreiner war beeindruckend, wie es in einer Mitteilung des VSSM Graubünden heisst. Vom Sideboard über den Salon- oder Arbeitstisch bis hin zur Kugelbahn konnten die über 200 Besucher eine Vielzahl von Objekten bestaunen. Alle Lernenden erhielten eine schriftliche Bewertung ihrer Arbeit und ein Geschenk. Dabei begutachteten jeweils drei Fachexperten nach festgelegten Kriterien die Möbelstücke und die Planunterlagen. Wobei mit dieser Bewertung keine Rangfolge ableitbar sei, heisst es. Jedes ausgestellte Objekt stelle ein Erfolg dar.

FOKUS AUF ÖKOLOGISCHE PUNKTE

Erstmals wurde der Sonderpreis «Nachhaltigkeit» von Marcel Lerch, dem Geschäftsführer von Graubünden Holz, und Domenic Lanicca, Vorstandsmitglied Graubünden Holz und VSSM Graubünden, verliehen. Die Bewertung der eingereichten Arbeiten basierte auf wesentlichen Kriterien: der Verwendung von Massivholz, der Nutzung von Schweizer Holz, der ökologischen Oberflächenbehandlung sowie der sparsamen Verwendung von Metallbeschlägen. Die besten drei Plätze wurden mit einer Gesamtpreissumme von 1000 Franken ausgezeichnet, die von Graubünden Holz gestiftet wurde. Den ersten Platz belegte Adrian Rupp von der Löttscher & Co. AG in Schiers mit seinem Regalturm, auf dem aussen eine Kugelbahn rumläuft. Auf den zweiten Rang schaffte es Lennard Neumüller (Werkplatz Ovenstone, Sent). Bronze ging an Fadri Risch von der Engadiner Lehrwerkstatt für Schreiner.

ML

NACH 13,5 STUNDEN SOLLTE DER TISCH FERTIG SEIN

Bei den regionalen Meisterschaften der Gruppe «Ost» in Winterthur hat Florian Länzlinger vor Florin Berni und Michael Iten gewonnen. Die Drei haben damit den Sprung in die Schreiner-nationalmannschaft 2025 geschafft.

Die schrillen Töne der Oberfräsen waren schon von Weitem zu hören. Im Zelt der Regionalmeisterschaften «Ost», die im Rahmen der Messe «Wohga» in Winterthur stattfanden, spürte man sofort die Spannung, Konzentration und Wettkampfstimmung. 28 Lernende und ausgebildete Schreinerinnen und Schreiner bis maximal 21 Jahre nahmen an der zweiten Stufe der Schreinermeisterschaften teil. In 13,5 Stunden, verteilt auf zwei Tage, hatten sie Zeit, einen Beistelltisch mit einer Schublade unter dem Deckblatt herzustellen. Die Tischblattfläche wurde aus vier Sprossen zusammengesetzt, die sich in der Mitte in einer Sternverbindung trafen. Eine Herausforderung waren auch die vier Füsse, die mit Durchdringungen durchs Tischblatt befestigt waren. Davon waren eine quadratisch, eine dreieckig und zwei rund.

Am besten hat die Aufgabe Florian Länzlinger aus Mosnang SG mit 81,38 Punkten gemeistert. Der 20-Jährige hat seine Lehre bei der Schreinerei Gämperle in Libingen SG im letzten Sommer abgeschlossen und absolviert zurzeit die Rekrutenschule. Er nahm nach 2022 zum zweiten Mal an den Regionalmeisterschaften teil. «Ich habe den Tisch nicht ganz fertiggestellt und deshalb nicht mit dem Sieg gerechnet», sagt der Toggenburger. «Umso grösser ist meine Freude. Ich fand die Aufgabe sehr anspruchsvoll.» Florin Berni aus Vals GR unterliefen zwei, drei Fehler. «Deshalb dachte ich nicht, dass es für einen Podestplatz reichen würde, und hatte etwas Angst, dass ich

REGIONALMEISTERSCHAFTEN «OST»

DIE ZEHN BESTEN:

1. Florian Länzlinger, Mosnang SG (Schreinerei Gämperle, Libingen SG), 81,38 Punkte.
2. Florin Berni, Vals GR (Engadiner Lehrwerkstatt, Samedan GR), 72,07.
3. Michael Iten, Morgarten ZG (Koller AG, Ibach SZ), 68,39.
4. Luca Kressibucher, Felben-Wellhausen TG (Schreinerei Fehlmann AG, Müllheim TG), 67,50.
5. Jerome Herrmann, Sulgen TG (Erich Keller AG, Sulgen), 67,22.
6. Adrian Müller, Wilen bei Wollerau SZ (Friedlos Schreinerei GmbH, Altendorf SZ), 63,74.
7. Arion Laurin Lüttscher, Oberegg AI (Koch Möbelhandwerk, Conten AI), 60,43.
8. Rafael Singer, Niederglatt ZH (Bälten-sperger AG, Bülach ZH), 59,61.
9. Franz Köppl, Samedan GR (Engadiner Lehrwerkstatt, Samedan), 57,76.
10. Yanik Raschle, Friltschen TG (Schadegg Schreinerhandwerk AG, Weinfeldten TG), 56,70.



Der spätere Sieger Florian Länzlinger während des Wettkampfs.

Bild: Thi My Lien Nguyen

Vierter werden könnte», sagte der Bündner. Doch seine Sorgen waren unbegründet. Mit 72,07 Punkten klassierte er sich im zweiten Rang. Auch der 21-Jährige hatte im Sommer 2024 seine Lehre abgeschlossen und konnte danach in der Engadiner Lehrwerkstatt in Samedan weiterarbeiten.

VOM EIGENEN ERFOLG ÜBERRASCHT

Michael Iten aus Morgarten ZG (Lehrbetrieb: Koller AG, Ibach SZ) startete ohne Ambitionen. «Ich hatte die Sektionsmeisterschaft im Kanton Schwyz gewonnen und wollte hier einfach mitmachen», erzählte der 18-Jährige. Nach dem Wettkampf rechnete er mit einem Platz im vorderen Drittel. Entsprechend gross war seine Überraschung über den dritten Platz. «Das muss ich erst einmal realisieren.» Iten ist im dritten Lehrjahr und bereitet sich nun auf die bevorstehende Teilprüfung vor.

Die drei Erstplatzierten haben sich einen Platz in der neunköpfigen Schreiner-nationalmannschaft 2025 gesichert. Aus allen drei Gruppen der Regionalmeisterschaften kommen jeweils die drei Besten weiter. An den Swiss Skills im September werden sie um die Schweizermeistertitel und die Tickets für die World Skills 2026 in Shanghai (China) kämpfen. Noch bis 5. April läuft der Wettkampf der regionalen Meisterschaften in Wettingen. Die Teilnehmenden können an der Messe «Bauen und Wohnen» unterstützt werden.

NDO

TESTE DEIN SCHREINERWISSEN



Hast du den Durchblick in der Berufskunde? Dann mach bei unserem Wettbewerb mit. Ergänze den Text richtig und gewinne mit etwas Glück einen von sechs Preisen, zur Verfügung gestellt von Dewalt.

AUFGABE

In der Schweiz wachsen unzählige Bäume, davon sind 70 Prozent N_____ und 30 Prozent L_____. Die Art, wie ein Wald aufgebaut ist, unterscheidet sich. Wälder, sprich Plantagen, die meist nur mit einer einzigen Baumart bepflanzt sind und keine andere Vegetation aufweisen, werden auch als S_____ bezeichnet. Diese haben mit P_____, welche diverse Baumarten und eine Vielzahl von Tieren beherbergen,

nichts gemeinsam. Um zu wissen, ob das Holz aus einer nachhaltigen Waldwirtschaft kommt, gibt es verschiedene Zertifikate. Das erste System zur Zertifizierung und wohl auch das bekannteste, das 1___ gegründet wurde, ist das F_____ . Die Bewirtschaftung von Wäldern ist gemäss Zertifikat nur möglich, wenn sie sowohl u_____ - als auch sozialverträglich und wirtschaftlich tragfähig ist.

1.



2.



3.



5.



4.



6.



PREISE

1. Preis: Dewalt-1800-W-Dickenhobel DW733 im Wert von 896 Franken.

2. Preis: Dewalt-18-V-3-Schlagbohrschrauber mit 2x 5-Ah-Powerstack-Akkus und Ladegerät DCD999H2T im Wert von 617 Franken.

3. Preis: Dewalt-Paneelsäge, 216 mm, 1300 W, DW5773 im Wert von 509 Franken.

4. Preis: Dewalt-Handkreissäge, 61 mm, 1350 W, DWES76K im Wert von 395 Franken.

5. Preis: Dewalt-Multi-Tool-Set, 300 W, in T-STAK-Box DWE31SKT im Wert von 345 Franken.

6. Preis: Dewalt-12-V-Schlagbohrschrauber mit 2x 2-Ah-Akkus und Ladegerät DCD706D2 im Wert von 270 Franken.

Dieser Wettbewerb richtet sich ausschliesslich an Lernende!

NICHT VERGESSEN

Schicke deine Wettbewerbslösung und deine Koordinaten (Vorname, Name und Adresse) bis **Donnerstag, 24. April 2025**, an:

Schreinerzeitung
Lehrzeit
Oberwiesenstrasse 2
8304 Wallisellen

oder per E-Mail an:
lehrzeit@schreinerzeitung.ch



LÖSUNG FACHWETTBEWERB

LÖSUNG AUSGABE MÄRZ

Im oberen Bild sind die zehn gesuchten Fehler eingezeichnet.

279 Lernende haben eine Lösung eingeschickt.

DIE GEWINNER (PREISE VON METABO)

1. Preis: 18-Volt-Akku-Kapp- und Gehrungssäge KGS 18 LTX BL 216 (2x LiHD 8.0Ah, ASC 145, Karton), im Wert von 922 Franken: Tatjana Mürner, Zweisimmen.

2. Preis: 18-Volt-Combo-Set 2.4.1 18 V (BS 18 LT + W 18 L9-125 Q, 2x 4.0 Ah Li-Ion, ASC 55, MetaBox 165 L), im Wert von 608 Franken: Michael Glarner, Grindelwald.

3. Preis: 18-Volt-Akku-Baustellenradio RC 12-18 32W BT DAB+, im Wert von 389 Franken: Ahmed Abdirashid, Bern.

4. Preis: 12-Volt-Akku-Multitool MT 12 Powermaxx (2x 2.0 Ah Li-Ion, SC 30, MetaBox 145), im Wert von 311 Franken: Marco Parillo, Wattenwil.

DEWALT

**POWER
SHIFT**

HÖCHST- LEISTUNG ELEKTRISIERT

NEU AB FEBRUAR 2025

**ENTDECKE POWERSHIFT.
DIE NEUE AKKU-INNOVATION VON DEWALT.**

Emissionsfreie und wartungsarme Hochleistungs-Baugeräte im neuen DEWALT POWERSHIFT Akku-System. Der Wechsel vom Verbrenner zur Akku-Technologie – bei gleicher Leistung. Viele Vorteile für den Anwender: keine Hitze, weniger Lärm und Vibration, mehr Nachhaltigkeit sowie besonders leichte und anwenderfreundliche Bedienung



www.DEWALT.ch

GUARANTEED TOUGH.